



News: 10/2016

Zecken – ein kleiner Stich, der das Leben verändert

„Das kleine Ding kann mir doch nichts anhaben.“ Aussagen wie diese sind



keine Seltenheit, wenn es um Zecken geht. Die von den Spinnentieren ausgehende Gefahr wird oft unterschätzt – ein mitunter fataler Fehler. Denn obwohl nur wenige Millimeter klein, sind Zecken und ihre Stiche sehr ernst zu nehmen. Die Vorsorge vor den Parasiten sollte daher an erster Stelle stehen. Das zeigt auch die Geschichte von Petra Berninger.

Bereits ein einziger Zeckenstich kann verheerend sein – insbesondere wenn es um FSME geht. Neben dem Tragen geschlossener Kleidung, dem Einsprühen mit Repellents oder dem gründlichen Absuchen nach einem Ausflug in die Natur kann auch eine FSME-Impfung helfen, vor dem Parasiten zu schützen.

Petra Berninger ist sportlich und viel in der Natur unterwegs. So auch im Juni 2002 in Haibach, einem Stadtteil von Aschaffenburg. Mit ihrer Schwester geht sie durch Wälder und Wiesen, wobei die beiden eine Abkürzung querfeldein abseits der befestigten Wege nehmen. Zu Hause angekommen, entdeckt

Petra Berninger zwei Zecken an ihrem Oberschenkel. „Sie hatten gerade erst zugestochen, ich konnte sie mit dem Fingernagel entfernen.“ Damit ist das Thema für sie erledigt. „Die Stelle war nicht gerötet, es hat nicht gejuckt. Also habe ich nicht weiter darüber nachgedacht.“

Zecken, die lautlosen Jäger

Ihr Laufweg hatte Petra Berninger direkt in eines der von Zecken bevorzugten Jagdgebiete geführt. Oftmals halten sich die Parasiten in lichten Wäldern, Flächen mit hohem Gras oder Büschen auf. Menschen werden hier schnell zum Kletterziel von Zecken, die auch durch bloßes Abstreifen schon an die Haut ihrer Wirte gelangen können. Einmal im Körperkontakt suchen sie sich meist feuchtwarme Gegenden, wie die Kniekehlen oder den Lenden- und Achselbereich, um ihren Blutdurst zu stillen. Der Stich der Spinnentiere bleibt meist unbemerkt. Gleiches gilt für die von Zecken übertragenen Krankheitserreger. Zecken können über 50 verschiedene Krankheitserreger während des Blutsaugens an die Opfer übertragen. Dazu zählen auch Borreliose-Bakterien oder – wie im Fall von Petra Berninger – das FSME- (Frühsommer-Meningoenzephalitis-)Virus.

Verräterische Symptome

Bereits einige Tage nach dem Zeckenstich machen sich bei Petra Berninger grippeähnliche Symptome bemerkbar. Durch ihre Nackensteifigkeit hat ihr Hausarzt schließlich den Verdacht auf FSME. Diesem Verdacht wird in der Klinik-Notaufnahme



zunächst jedoch nicht nachgegangen. Das Computertomographie-Gerät wird an dem Tag von Petra Berningers Aufnahme gewartet. Hinzu kommt, dass Aschaffenburg zu diesem Zeitpunkt noch nicht zu den FSME-Risikogebieten zählt. Doch Berningers Ehemann und ihr Hausarzt bestehen auf einer Untersuchung. Einen Tag später bestätigen eine Computertomographie und eine Lumbalpunktion den Verdacht des Hausarztes: Petra Berninger hat sich über einen Zeckenstich mit FSME-Viren infiziert.

Bedrohlicher Virus

Die mitunter lebensgefährliche FSME-Virusinfektion kann in zwei Phasen verlaufen. Wie im Fall von Petra Berninger ähnelt die erste einer leichten Sommergrippe mit erhöhter Temperatur, Kopf- und Gliederschmerzen. Für manche Betroffene ist die Krankheit danach überstanden. Bei einem Teil der Patienten schließt sich eine zweite, gefährliche Krankheitsphase an. Hierbei kommt es zur Hirnhaut-, Gehirn- oder Rückenmarksentzündung. 50 Prozent der schwer an FSME erkrankten Patienten leiden unter dauerhaften Folgeschäden wie Lähmungen, Schluck- und Sprechstörungen oder Atemschwäche.

Vergesslichkeit nach der FSME-Infektion

Da es gegen FSME keine ursächliche Behandlung gibt, können bei Petra Berninger nur die Symptome gelindert werden. Sie erhält Schmerzmittel und regelmäßig Kochsalzlösung. Nach zehn Tagen in der Neurologie geht es ihr deutlich besser und sie darf das Krankenhaus verlassen. Danach ist sie noch zehn Wochen zu Hause, kann nicht arbeiten, soll strikte Ruhe halten. Petra Berninger erholt sich nach und nach. Zurück bleibt jedoch eine gewisse Vergesslichkeit, die sich mit der Zeit bessert. Heute habe sich wieder alles normalisiert, „aber wie vor der FSME ist es nicht mehr“.

Schutz durch Vorsorge

Petra Berninger war damals der dritte FSME-Fall in Aschaffenburg. Kurze Zeit später wird Aschaffenburg zum FSME-Risikogebiet erklärt. Dass sie Zecken unterschätzt hat, bereut sie rückblickend. Umso wichtiger ist es für sie, in ihrer Familie dafür zu sorgen, dass ein solcher Fall nicht noch einmal passiert. „Für mich kam eine Impfung zu spät, aber für meine Familie nicht. Sie sind mittlerweile alle gegen FSME geimpft und haben auch immer die Auffrischungen im Blick. Darüber hinaus achten wir darauf, bei Aktivitäten im Freien lange Kleidung zu tragen bzw. die Hosen in die Socken zu stecken, um Zeckenstiche zu vermeiden. Auch Insektenschutzmittel können Zeckenstichen vorbeugen. Und ganz wichtig: Wir suchen unseren Körper nach einem Aufenthalt im Freien nach Zecken ab.“



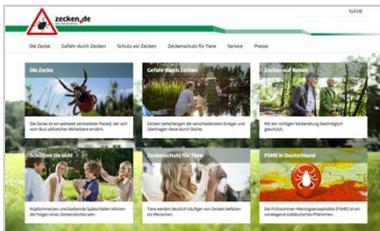
zecken.de

Weitere Informationen über Zecken und Schutz vor Zecken finden Sie hier:



www.leidenschaftnatur.de

Vorsorge für Naturbegeisterte – eine Selbstverständlichkeit!



www.zecken.de

Das umfangreiche Infoportal über Zecken.



www.facebook.com/zecken.de

Zecken.de auf Facebook!